



Schloß Cheben in Ungarn.

An dem Donauthor (der porta hungarica), welches zugleich die Gränze zwischen Oesterreich und Ungarn bildet, liegen auf einem steilen höchst malerischen Felsen die

Kuinen der alten Weste Theben oder Devin und jeder treue Ungar ruft dort aus, wenn er auf dem Dampfer die Donau hinabfährt:

„Szerettim' édes honnja indul hajóm feléd!“

zu deutsch: Süße Heimath meiner Geliebten, mein Fahrzeug wendet sich zu dir! — Und auch der Deutsche wird von dem Anblick dieser Ruinen ergriffen, denn indem er an ihnen vorüberfährt, erreicht er das Land voll Eigenthümlichkeiten, ein Land, das mitten in Europa liegend, seinen Boden noch nicht erschöpft hat und vielleicht binnen Kurzem tausend und aber tausend fleißigen Händen die einträglichste Beschäftigung und den reichlichsten Gewinn bieten kann.

Dorf und Schloß Theben (eigentlich vom slavischen Dawina) liegen schon auf magyarischem Boden nahe an dem Einflusse der March in die Donau. Das Schloß wurde in dem Franzosenkriege 1809 gänzlich demolirt und der Sagen über seine Entstehung sind mancherlei. Das Wort Dawina oder Dewojna (serbisch Dewojka) bedeutet eine Jungfrau, und eine Jungfrau, die Tochter eines slavischen Herzogs, soll die Gründerin von Theben gewesen sein. Nach andern Berichten verdankt es seinen Ursprung den Römern, die wie bekannt in diesen Gegenden, namentlich in Carnuntum (Petronell und Altenburg) hauseten. Ausgemacht ist übrigens, daß Theben schon im Jahre 865 zu den festesten Plätzen von Großmähren (Marahonia) gehörte. Als Kaiser Ludwig den Herzog Bratislaw besiegt hatte, flüchtete dieser mit seinen Schätzen nach Theben. Unter König Stephan I. kam die Weste unter die Botmäßigkeit Ungarns und wurde im Jahre 1233 von Herzog Friedrich von Oesterreich verbrannt. 1272 wurde es von Ottokar erobert. Später kam es an die Grafen von Szent Görgen, darauf schenkte es Kaiser Ferdinand I. an den Palatin Stephan Bathory, 1621 wurde es von Bucquoi erobert, dann kam es durch Kaiser Ferdinand III. an die Grafen von Palffy, wurde von den Türken belagert und gerieth im Anfange des 18. Jahrhunderts nach und nach in Verfall, bis es wie schon erwähnt von den Franzosen gänzlich zerstört ward.

Die Weste Theben, welche den romantischsten Punkt auf der Fahrt von Wien nach Pesth darbietet, ist also eine Art Nachschlagebuch der Geschichte Ungarns. Gegenüber von diesen Ruinen liegt das verfallene Schloß Wolfsthäl (ungarisch Leányvár, d. i. Mädchenburg), welches, wie eben auch der magyarische Name andeutet, wahrscheinlich gleichen Ursprung mit dem Schlosse Theben hatte, durch dessen Nennung man stets an das ägyptische Theben erinnert wird, obwohl sie durchaus nichts mit einander gemein haben als den Klang. Von dem Gipfel des Thebenerberges genießt man eine herrliche Aussicht gegen die Kahlenbergergebirgskette, gegen den Schneeberg und den Neusiedlersee oder Fertö, so wie über das weite Marchfeld. Darum rathen wir jedem Gefühlsreisenden (Touristen), an der ungarischen Gränze den Dampfer zu verlassen und diesen historischen und durch seine Rundsicht höchst lohnenden Berg zu besteigen.